

Carlo Thielmann

Judith Keilbach, Thomas Morsch (Hg.): Gertrud Koch: Zwischen Raubtier und Chamäleon: Texte zu Film, Medien, Kunst und Kultur

2017

<https://doi.org/10.17192/ep2017.3.7581>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Thielmann, Carlo: Judith Keilbach, Thomas Morsch (Hg.): Gertrud Koch: Zwischen Raubtier und Chamäleon: Texte zu Film, Medien, Kunst und Kultur. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 34 (2017), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2017.3.7581>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Wiedergelesen

Judith Keilbach, Thomas Morsch (Hg.): Gertrud Koch: Zwischen Raubtier und Chamäleon: Texte zu Film, Medien, Kunst und Kultur

Paderborn: Wilhelm Fink 2016 (Reihe: FilmDenken), 356 S., ISBN 9783770558360, EUR 49,90

Die Auswahl der von den Herausgeber_innen Judith Keilbach und Thomas Morsch im vorliegenden Band zusammengestellten Texte Gertrud Kochs sei „letztlich subjektiv ausgefallen“ (S.8). Aus der Vielzahl der Texte (27 Texte der Autorin umfasst der Band) im Rahmen dieser Rezension eine Auswahl vorstellen zu wollen, hieße eingedenk ihrer Themenvielfalt, Tragweite und Anschlusswerte, eine Subjektivität zweiter Ordnung aufzusetzen. Fragt man nach dem wichtigsten Text des Bandes, bekommt man höchstwahrscheinlich höchst abweichende Antworten. Hierin liegt definitiv eine Stärke der Publikation. Dringlicher als eine auflistende Vorstellung der Beiträge erscheint deshalb eine Einschätzung des editorischen Programms.

Der Band gliedert sich in die Bereiche „Kultur der Massenmedien“, „Bilder und Politik“, „Erinnern und Vergessen: Der Holocaust im Film“, „Der Körper und sein Schatten“, „Zeigen, Berühren, Bewegen: Film und Affekt“. Als verbindendes Element der ausgewählten Texte und Sektionen stellen die Herausgeber_innen eine Filmauffassung heraus, die Film als reflexiv und in Bezug auf theore-

tische Problemstellungen kompetentes Medium akzentuiert.

Im Konkreten der Bandgliederung finden sich (folgerichtig) allgemeinere, ‚große‘, universelle Ideenkreise und Episteme zum Verhältnis von Subjekt und Wirklichkeit. Weibliche Subjektpositionen, Körper, Historizität, Politik sowie Kultur unter dem Überbau der Philosophie sind die Gegenstände einer Reflexion, die sich in den Arbeiten Kochs im Schulterschluss des wissenschaftlichen Denkens und der Reflexivität des Films artikuliert. Die Einzeldiskurse sind keine indifferente Ranglosigkeit kultureller Phänomene beziehungsweise Episteme. Zumindest impliziter Gegenstand von Kochs Arbeiten zum Film ist der Mensch und sein Verhältnis zur Welt – die Universalität allgemeiner Reflexionsbegriffe ist damit keine Beliebigkeit, sondern vielmehr das interdisziplinäre, multidiskursive Programm einer modernen, ethischen, medialen Anthropologie, die das Konkrete, Pragmatische und Politische medialer Phänomene in seinen diversen kulturellen Kontexten aufsucht (hierauf vermag der Titel subtil zu verweisen).

Der Text „Von der Tierwerdung des Menschen“ wird zum Beispiel in

diesem Band zum vierten Mal seit 2004 abgedruckt, so dass hier – wie auch bei manch anderen Texten – kein Zweifel an der Verfügbarkeit besteht. Die Zielvorstellung, eine „neue Leserschaft“ (S.8) durch Bündelung zu erschließen, fällt deshalb ganz in den Aufgabenbereich der Edition. In ihren (Mehrfach-) Veröffentlichungen haben viele Texte des Bandes an Bedeutung gewonnen, haben ihre Anschlusswerte in unterschiedlichen Diskursumgebungen bewährt, so dass eine Perspektive auf die jeweiligen erweiterten Forschungskontexte für Leser_innen wertvoll erscheint. Die Produktivität dieser (Re-)Aktualisierungen moderiert der Band jedoch mit Blick auf gegenwärtige, wissenschaftliche Anschluss- und

Gebrauchswerte nur bedingt und deutet auch nicht in kritischen Perspektiven auf die Grenzen der versammelten Schriften und benachbarten Desiderate. Neue Leser_innen hätten seitens der Herausgeber_innen stärker durch die offensivere Entwicklung und Fortführung jenes kritischen Diskurses eingefangen werden können, den die versammelten Texte selbst in Form und Inhalt bereits enthalten und modellieren.

Es liegt aber ohne Zweifel ein Band mit konsistenter Textprogrammatur vor, der sich für Studium, Lehre und Forschung durch die Produktivität der kompilierten Texte auszeichnet.

Carlo Thielmann (Mainz)